



H. Willi Brand

1. Der Goldpreis befindet sich momentan auf einem steilen Erfolgskurs. Doch Experten rechnen für 2010 mit einer deutlichen Korrektur des Preises. Sehen Sie die Zukunft des Goldmarktes gefährdet? Lohnt sich jetzt noch ein Einstieg in die Assetklasse?

HWB: Auch auf längere Sicht sind die Aussichten für den Goldmarkt äußerst positiv zu bewerten. Aus der Schmuckindustrie, Medizin und dem Anlagesektor ist das Edelmetall nicht mehr wegzudenken. Aufstrebende Schwellenländer wie Indien oder China beflügeln zudem die Nachfragesituation. Dem gegenüber steht das immer knapper werdende Angebot. Denn stagniert der heutige Stand der Technik, wird in absehbarer Zeit kein Gold mehr gefördert werden können.

Bei mittelfristig steigenden Inflationsraten wird generell die Flucht in Sachwerte dramatisch anziehen. Gold wird dabei seit Jahrtausenden wegen seiner hohen Wertstabilität geschätzt und genutzt. Starke Zuflüsse in ETFs mit physischer Hinterlegung des Edelmetalls sind schon heute ein Hinweis auf eine Entwicklung, wie wir sie mittelfristig noch verstärkt beobachten werden. In diesem Jahr könnten übrigens die weltweiten Zentralbanken seit langer Zeit wieder als Netto-Käufer am Goldmarkt agieren. Demzufolge rechnen auch sie mit steigenden Goldpreisen, insbesondere im Zusammenhang eines sinkenden US-Dollars.

Korrekturen sind selbstverständlich immer möglich. Aufgrund der positiven Rahmenbedingungen sollte Gold deshalb aber auf keinen Fall im Portfolio unterrepräsentiert sein. Am besten nutzt man bei einem fallenden Goldpreis die zur Verfügung stehenden Absicherungsinstrumente, um das Portfolio gegen temporäre Korrekturen zu schützen.

2. Kritiker raten von reinen Goldinvestments ab und empfehlen diese lediglich als Beimischung. Raten Sie Investoren zu einem Basisinvestment in Gold?

HWB: In dem aktuellen Umfeld ist es ratsam, min. 20% des Gesamtportfolios in Goldinvestments anzulegen. Hierbei können reine Goldinvestments, besonders aber Investitionen in Goldminenaktien eine Rolle spielen.

3. Wie sollte ein Fondsmanagement optimalerweise auf die teilweise sehr volatilen Goldpreise reagieren?

HWB: Das A und O ist es, Trends für sich zu nutzen. Idealerweise setzt das Fondsmanagement auf positive Trendphasen, indem es über den Kauf von Indexkontrakten überproportional am steigenden Goldpreis partizipiert. Umgekehrt sollte der Goldpreis bei fallenden Trends abgesichert oder sogar übersichert werden, sodass auch bei fallenden Preisen ein positives Ergebnis erzielt werden kann.

4. Goldinvestments gehören zu den ältesten Anlageformen der Welt. Was unterscheidet den HWB Gold & Silber Plus von den übrigen Fonds dieser Assetklasse?

HWB: Zum einen kann der HWB Gold & Silber Plus mit einer sehr breiten Diversifizierung punkten. So wird neben den rein physischen Investments auch in Goldminen und Wandelanleihen investiert. Die zweite Besonderheit betrifft den Absicherungsmechanismus. Dieser schützt die Anleger nicht nur gegen Verluste des Goldpreises, auch das Währungs- und Marktrisiko kann gegebenenfalls komplett abgesichert werden.

5. Wie beschreiben Sie die Entwicklung des Goldmarktes während der Krise?

HWB: In der Krise hat sich erneut gezeigt: Gold eignet sich insbesondere in schwierigen Zeiten als „Fluchtwährung“. Dennoch ist auch der Einbruch der Schmuckindustrie während der Krise zu nennen, die traditionell der größte Goldabnehmer ist. Dies führte zu einer Belastung des Goldpreises und zu einer temporären Seitwärts-Oszillation auf hohem Niveau. Bei einer weiterhin zu erwartenden Abschwächung der Krise dürften sowohl die Inflationserwartung als auch die Inflationsraten anziehen.

So profitiert die Schmuckindustrie von der einsetzenden Stabilisierung des Schmuckmarktes bei einer anhaltenden Goldnachfrage als wertstabiler Sachwert.

6. Für welchen Anleger eignen sich Investitionen am Goldmarkt?

HWB: Im Prinzip eignen sich Goldinvestitionen für jeden Anleger, der seine Ersparnisse vor dem Verlust des Geldwertes schützen möchte.

7. Welche Investitionsform empfehlen Sie Anlegern? Sollte man tatsächlich in Goldbarren investieren?

HWB: Nein, denn die Kosten für die sichere Lagerung schmälern den Ertrag. Zudem generieren Goldbarren keine laufenden Erträge. Ein rentabler Gegenvorschlag sind hier ETFs bzw. ETCs, die Gold ihrem Anlagevolumen entsprechend physisch hinterlegen. Goldminenaktien bieten eine gute Alternative, da hier ein laufender Ertrag erzielt werden kann. Denn die Minenbetreiber partizipieren aufgrund der Fixkostendegression überproportional an steigenden Goldpreisen. Zudem hat der Minensektor gegenüber dem Goldpreis noch einen „Nachholbedarf“ von ca. 30%.

8. Und wie verhält es sich mit Silber? Momentan wird es eher günstig als Industriemetall gehandelt – ist hier ein Wandel in Sicht?

HWB: Für Silber gilt das gleiche wie für Gold – nur dass Silber aufgrund von wesentlich stärker genutzten Recyclingprozessen kein so knappes Gut wie Gold ist. Dennoch sollte sich auch der Silberpreis mittelfristig deutlich von seinem jetzigen Niveau abheben.

9. Wie bewerten Sie die fallenden Aktienfonds auf Goldminen?

HWB: Diese nutzen nicht die entsprechenden Absicherungsinstrumente. Prinzipiell gilt: Fonds, die sich nicht gegen negative Markttrends absichern können, sind nicht mehr zeitgemäß. Der vermögensverwaltende Investmentansatz, den wir schon seit über 12 Jahren erfolgreich praktizieren, muss auch bei Aktienfonds mit Goldminenschwerpunkt Anwendung finden. Als Absicherungsinstrument bietet sich der Philadelphia Gold & Silber Index an, der die Entwicklung der 16 größten Gold- und Silberminenwerte abbildet.

10. Welche Rolle spielen die Emerging Markets für den Goldmarkt?

HWB: Sowohl auf der Angebots- als auch Nachfrageseite spielen die Emerging Markets eine bedeutende Rolle: Viele der weltweiten Goldminen befinden sich in einer der „aufstrebenden Regionen“ wie z.B. Südafrika oder Südamerika. Durch den generell steigenden Wohlstand in den Emerging Markets wird die Goldnachfrage erheblich anziehen. Insbesondere in Ländern wie Indien und China spielt Goldschmuck im täglichen Leben eine noch bedeutendere Rolle, als es in den Industrienationen ohnehin schon der Fall ist.